

Berge, Berge, nichts als Berge

28 Jugendliche aus sieben Nationen standen eine Woche lang im Bann des Alpenraums

Wenn in den Alpen die Gletscher schmelzen, bekommen die Menschen an Europas Küsten Probleme. So einfach ist das, oder besser, so kompliziert. Nach einer vergleichbaren Veranstaltung im Vorjahr auf Zypern, entschlossen sich der Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum der Universität Innsbruck und das infoEck des Landes Tirol, 28 Jugendlichen aus sieben Nationen die Hintergründe der Alpen und ihre Zusammenhänge im überregionalen Kontext aus wissenschaftlicher Sicht näher zu bringen. Mit dem Ötztal fand die einwöchige, von Erasmus+ geförderte Entdeckungsreise in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einen idealen Rahmen.

Von Thomas Ploder

28 Jugendliche aus Zypern, Estland, Rumänien, Spanien, Polen, Belgien, Italien und Österreich trafen sich im Rahmen eines Erasmus+-geförderten Projektes zu einer Woche der ganzheitlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Alpenraum im Ötztal. „Wir freuen uns sehr, damit in Europa Verständnis für alpine Lebensräume zu schaffen“, erklärt Dr. Wolfgang Gurgiser, der Koordinator des Projektes an der Universität Innsbruck, „gleichzeitig können die Teilnehmer



Die Längenfelder Bäuerinnen verwöhnten die internationalen Gäste mit typischen Spezialitäten der Region, wobei die Kiachln nach anfänglicher Skepsis schnell reißenden Absatz fanden.



Organisator Dr. Wolfgang Gurgiser und Gastgeberin Mag. Dr. Ingeborg Schmid-Mummert bei den Detailabstimmungen des Tagesverlaufs in Längenfeld.

ausführlich auf Besonderheiten und Herausforderungen in ihren Herkunftsregionen eingehen, um den sozialen Zusammenhalt in Europa zu stärken“. Ausgehend von einem Projekt, das sich im Vorjahr auf Zypern mit nachhaltigen Entwicklungen und globalen Zusammenhängen beschäftigte, traf man sich heuer in Tirol. Benjamin Stern BA, Verantwortlicher für Erasmus+ beim infoEck, unterstrich vor allem die einzigartige Dichte, in der das Ötztal wesentliche Kriterien veranschaulicht. Weil der Großteil der TeilnehmerInnen in der Jugendarbeit oder verwandten Bereichen tätig sind, erhoffen sich Organisatoren und Förderer eine deutliche Multiplikatorwirkung und damit eine gesamt-europäische Entwicklung „in den Köpfen“.

Am Beginn stand die Auseinandersetzung mit dem Entstehen der Alpen, die Wirkungen der Gletscher und Gewässer und die Auswirkungen auf das überregionale Klima. „Die meisten der TeilnehmerInnen standen zum ersten Mal auf einem Gletscher“, so Gurgiser weiter, „und die Unterbringung im Universitätscenter Obergurgl selbst bedeutete durch die umgebende Landschaft für viele bereits den Eintritt in eine bisher unbekannte Welt“. Davon ausgehend schlug Mag. Thomas Schmar da eine Brücke zum vitalen Teil der Natur. An ausgewählten Beispielen verdeutlichte er die Charakteristika der unterschiedlichen Vegetationszonen vom Talboden bis hinauf in die Gletscherregionen.

Besonders großes Interesse erweckte der Gedächtnisspeicher Ötztal, eine Einrichtung, die in ihrer Struktur und Arbeitsweise noch niemandem der Teilnehmer bekannt war. Anders als in der rein musealen Aufarbeitung, werden hier Belege aus dem Leben und der Entwicklung des Tales sowohl in ihren direkten Zusammenhängen, wie der zeitlichen Abfolge und gegenseitigen Beeinflussungen, verknüpft und



Im Gedächtnisspeicher Ötztal und im Heimat- und Freilichtmuseum erhielten die jungen Gäste einen Einblick in die Lebensbedingungen der Menschen eines landwirtschaftlich dominierten Alpenraums.

Fotos: Ploder

transparent gemacht. Mag. Dr. Ingeborg Schmid-Mummert, die Leiterin des Gedächtnisspeichers, nahm Schmidlas Haus, das Gebäude, in dem der Gedächtnisspeicher untergebracht ist, sowie das Umfeld des Freilicht- und Heimatmuseums zum Anlass, die Gäste in einem Schnelldurchlauf das Leben der Menschen im Tal im Wandel der Zeit nachvollziehen zu lassen. Begleitet wurden diese Darstellungen von einem Buffet mit typischen Ötztaler Spezialitäten der Längenfelder Bäuerinnen, die mit Suppe, Speck, Käse, selbstgebackenem Brot, typischem Gemüse und natürlich auch Kiachln die traditionelle Ernährung am lebenden Objekt erlebbar machten.

Mag. Dr. Ingeborg Schmid-Mummert reduzierte sich bewusst auf das letzte Jahrhundert, wurde dieser Zeitraum doch vor allem geprägt vom Wandel eines landwirtschaftlich geprägten Tales zur florierenden Tourismusregion. Ein Thema, das Johannes Schranz vom AMS aufgriff, um die aktuelle Situation der Berufswelt und des Arbeitsmarktes vorzustellen.

Wie Dr. Wolfgang Gurgiser weiter erläuterte, stand der letzte Teil der intensiven Zusammenarbeit im Zeichen einer detaillierteren Betrachtung einzelner wichtiger Begleitasperte. „Der Alpenraum birgt enorm viel Risiko“, so Gurgiser, „aber erst wenn der Mensch sich diesem Risiko aussetzt, wird es für ihn zur Gefahr“. Diese Naturgefahren, wie man mit ihnen umgeht und sich bestmöglich vor Schaden schützt, stehen am Ende des vielfach ersten Kontaktes der Teilnehmer mit dem Phänomen Alpenraum. „Durch den weiteren Austausch, zum Beispiel in einer Facebook-Gruppe und weiteren Veranstaltungen in anderen Regionen Europas, soll der Kontakt untereinander gefestigt und ausgebaut werden“, beschreibt Benjamin Stern BA, „weil wir nur so nachhaltige Wirkungen erzielen können“. In etwa drei Monaten wird Stern deshalb auch allen Teilnehmern jene Briefe an sich selbst zusenden, in denen sie die wesentlichen Erfahrungen aus dieser Woche zusammengefasst und in Obergurgl zurückgelassen haben.

Motorradunfall in Längenfeld

Am 25. Juli, gegen 17 Uhr, fuhr ein 22-jähriger Motorradfahrer aus dem Bezirk Innsbruck-Land auf der Ötztal-Bundesstraße talauswärts. Im Gemeindegebiet von Längenfeld kam der Motorradfahrer nach einer Rechtskurve vermutlich aufgrund der nassen Fahrbahn ins Schleudern, verlor die Kontrolle über das Motorrad und stürzte. Dabei rutschte er mitsamt dem Motorrad auf die Gegenfahrbahn und kollidierte dort

mit dem PKW eines entgegenkommenden 29-jährigen Deutschen. Durch die Kollision erlitt der Motorradfahrer schwere Kopfverletzungen sowie Verletzungen im Bereich der Wirbelsäule. Der PKW-Lenker wurde nicht verletzt. An beiden beteiligten Unfallfahrzeugen entstand jeweils erheblicher Sachschaden. Die Ötztal-Bundesstraße musste 45 Minuten für den gesamten Verkehr gesperrt werden.